Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 12. Mai 1887. Nr. 218.

Deutscher Reichstag.

27. Plenarsitzung vom 14. Mai.

Das Haus ist spärlich besetzt, die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Am Tische des Bundesraths: Preußischer Finanzminister Dr. v. Scholz und baierischer Finanzminister Dr. v. Riedel, zeitweise auch Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, später Staatssekretär v. Bötticher.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Abg. v. Wedell-Malchow (deutschkons.) erklärt, daß er und seine politischen Freunde im großen und ganzen auf dem Boden der Vorlage ständen. Es sei unbedingt erforderlich, dem Reiche und damit indirekt auch den Einzelstaaten größere Einnahmen zu verschaffen. Das gegenwärtige Gesetz trage auch, soweit das innerhalb einer großen Steuergemeinschaft möglich sei, den Interessen der Landwirthschaft wenigstens einigermaßen Rechnung; daß aber bei der hier in Betracht kommenden Steuerauflage gewisse Erleichterungen nothwendig seien, das könne wohl keinem Zweifel unterliegen. Er und seine politischen Freunde erkennen auch an, daß in der neuen Vorlage nach verschiedenen Richtungen hin versucht worden sei, die Interessen der Landwirthschaft zu schonen; ein Hauptvorzug der Vorlage aber liege darin, daß dieselbe gerade den Interessen der kleinen und der mittleren Brennereien gerecht werde. Thatsächlich würden durch die Bestimmungen der Vorlage die Brennereien mit geringerer Produktion besser gestellt, als diejenigen, welche größere Mengen Branntwein produzirten; namentlich treffe dies bezüglich der Einzelbestimmungen der Maischraumsteuer zu. Wenn er und seine politischen Freunde nach dieser Richtung hin der Vorlage im allgemeinen zustimmen könnten, so hätten sie doch auch nach anderer Richtung hin erhebliche Bedenken und behufs eingehender Prüfung derselben wünschten sie die Berathung der Vorlage in einer Kommission von 28 Mitgliedern, denn das sei ja zuzugeben, daß es sich hier um eine äußerst schwierige Materie handle. Das erste Bedenken, welches die Angelegenheit der Rektifikation des Branntweins betreffe, sei gestern bereits durch den Minister v. Scholz erledigt resp. der Erledigung nahe gebracht worden; auch er (Redner) sei der Meinung, daß es äußerst wünschenswerth erscheinen müsse, nur unschädlichen Branntwein in den Verkehr zu bringen und auch er glaube, daß es am geeignetsten sei, diese Angelegenheit im Rahmen eines gesetzlichen Schutzes der Genuß- und Nahrungsmittel zu erledigen. Auch die Frage der steuerfreien Läger werde einen Berathungsgegenstand in der Kommission zu bilden haben. Sodann möchte er den in der Vorlage fixirten Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes nicht für einen geeigneten halten, sondern in Rücksicht auf den eventuellen Beginn gerade der Haupt-Kampagne anheimgeben, den bezüglichen Termin zwischen den ersten Juni und den ersten Oktober zu verlegen. Ferner würden die Strafbestimmungen einer besonderen Prüfung bedürfen. Redner wendet sich sodann der Frage der sogenannten Kontingentirung zu und tritt der völlig irrigen Darstellung der Opposition entgegen, daß es sich hier um ein Geschenk an die Großbrenner handele. Die Berechnungen der Gegner beruhten auf vollständig falscher Grundlage, denn der etwaige Antheil an den bezüglichen 20 M., welcher der Brennerei zufallen könnte, würde sich auf $6^2/_3$ M. reduziren und außerdem würde die landwirthschaftliche Brennerei auch durch die größere Konkurrenz der gewerblichen Brennerei, welche nach den Bestimmungen der Vorlage zu erwarten sei, wieder eine Einbuße erleiden. Wenn überhaupt von einem Geschenk die Rede sein könne, so seien lediglich die kleineren Brennereien die Empfänger. Wenn man einem Erwerbszweige eine Steuer von 100 Millionen auferlege, so müsse man doch ein kleines Aequivalent dafür gewähren. Es handle sich hier darum, ob man den Osten mit seinem ausgedehnten Kartoffelbau einfach zu Grunde gehen lassen werde oder nicht. Wenn aber auch eine gewisse Vertheuerung des Branntweins eintrete, so könne er das nur im gesundheitlichen und ethischen Interesse für wünschenswerth erachten. Redner giebt des weiteren der Kommission anheim, die Frage zu erwägen, ob nicht ein 10prozentiger Nachlaß der Steuer in Anbetracht des Schwundes einzufügen sei, ein Nachlaß, wie ihn die vorigjährige Vorlage vorgesehen habe. Den erforderlichen Schutz des Brennereigewerbes müsse er jedoch als die conditio sine qua non für die Annahme der Vorlage bezeichnen. Nachdem Redner sodann die Möglichkeit eines Anschlusses der südlichen Staaten mit Genugthuung begrüßt und einzelne Ausführungen des deutschfreisinnigen Abg. Witte als unzutreffend gekennzeichnet, giebt er der Hoffnung Ausdruck, daß es nach ernstlicher Prüfung gelingen werde, eine Vereinbarung über die Vorlage herbeizuführen; wenn das gelinge, so werde man sich ein eben solches Verdienst um das Vaterland erwerben, wie mit der Annahme der Militärvorlage und in gleicher Weise zum Schutze des Friedens beitragen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Richter (dfr.) bekämpft die Vorlage, indem er das Bedürfniß bestreitet, durch die Branntwein-, sowie durch die Zuckersteuer 200 Millionen aufzubringen, welche Summe die durch die beschlossene Heeresverstärkung nothwendig gewordenen Mehrausgaben um das Zehnfache übersteige, überhaupt sei die finanzielle Abhängigkeit der Einzelstaaten vom Reiche völlig unwirthschaftlich. Redner wendet sich des weiteren gegen die sogenannte Kontingentirung, in welcher er ein den Großgrundbesitzern auf Kosten des „armen" Mannes gemachtes Geschenk erblickt, um sich bei seinen polemischen Auslassungen gegen die Agrarier zu dem Vorschlage eines völligen Auskaufes des Großgrundbesitzes zu versteigen, in welchem allein ein Schutz gegen die unbemessene Begehrlichkeit der Agrarier gefunden werden könne. (Anhaltendes Gelächter rechts.) Redner resumirt sich dahin, daß man entweder das Brennereigewerbe völlig freigeben oder sich auf das Monopol einrichten müsse, zu welchem die gegenwärtige Vorlage lediglich eine Etappe bilde.

Finanzminister Dr. v. Scholz weist dem Vorredner zunächst ziffernmäßig nach, daß die rosige Darstellung der Reichsfinanzen, wie sie der Vorredner im krassesten Gegensatz zu seinen das Fiasko der Reichsregierung verkündenden Etatsreden heute gegeben, vollständig der thatsächlichen Grundlage entbehre, denn allein an ganz unabweislichen Mehrausgaben über den Etat 1887—88 hinaus seien, ganz abgesehen von den Reliktenbeitragsausfällen sowie von den Kosten für die Unfallversicherung und Arbeiterversorgung, gegen 43 Millionen erforderlich. Preußen aber sei doch wiederum in die Nothwendigkeit versetzt gewesen, über 40 Millionen auf dem Wege der Anleihe zu decken nnd dieser Thatsache gegenüber sei es doch ein unabweisbares Bedürfniß, der gegenwärtigen jämmerlichen Finanzlage ein Ende zu machen und mit allen Mitteln dahin zu streben, eine ruhige finanzielle Entwickelung im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes herbeizuführen, ganz abgesehen von den großen Plänen, welche weiterhin mit den zu gewinnenden Mitteln verwirklicht werden sollten. Auf die prinzipielle Seite der Ueberweisungen an die Einzelstaaten wolle er nicht eingehen und ebenso wenig auf die Frage des Anschlusses der süddeutschen Staaten an die norddeutsche Brennereigenossenschaft, welche bei den verbündeten Regierungen keine ausschlaggebende Rolle gespielt habe. Der Minister weist sodann von neuem nach, daß die Vorlage durchaus nicht ausschließlich den Großbrennern, sondern in gleicher Weise den kleinen und den mittleren Brennereien zu Gute kommen werde und motivirt des Weiteren die verschiedenartige Behandlung der gewerblichen und der landwirthschaftlichen Brennerei, indem er ausführt, daß der Vorredner über die thatsächlichen hier in Betracht kommenden Verhältnisse nur ungenügend informirt sei. Der Abg. Richter habe indessen ohne jede Berechtigung erklärt, die Regierungsvorlage selber räume ein, daß durch die Bestimmungen der Vorlage den Großgrundbesitzern ein Geschenk gemacht werde, denn in den Motiven sei lediglich davon die Rede, die etwaigen zur Verheerung der Landwirthschaft führenden Folgen im Interesse der Gesammtheit abzuwenden; das sei doch ein himmelweiter Unterschied. (Sehr wahr! rechts.) Es handle sich also ausschließlich um Beseitigung einer notorischen Nothlage und angesichts dieser Thatsache fielen alle die an jene falschen Darlegungen geknüpften ungeheuerlichen Deduktionen völlig in sich zusammen. Wenn der Abg. Richter frage, wer denn die Hagener Eisenindustriellen angesichts der neuen russischen Zölle entschädige, so gewähre er (der Vorredner) jedenfalls den wünschenswerthen Schutz nicht, denn er habe ja gegen Schutzzölle gestimmt. (Heiterkeit rechts.) Wenn der Abgeordnete die Großgrundbesitzer auskaufen wolle, so möge er doch bedenken, daß es sich auch um das Wohl von zahlreichen Brennern in den Reichslanden, in Baiern, Würtemberg und Baden handle, und wenn er für das Schicksal der durch die eingeschränkte Produktion geschädigten 50,000 Kartoffelbauer so besorgt sei, so solle er doch an die Millionen ländlicher Arbeiter denken, die mit der Kartoffelbrennerei des Ostens stehen und fallen. (Sehr wahr! rechts.) Schließlich führt der Minister aus, daß von einer Aehnlichkeit der Vorlage mit dem Monopol überall nicht die Rede sein könne.

Abg. Dr. Miquel (nat.-lib.) bezeichnet die negative Haltung des Vorredners als nicht überraschend, da derselbe ja von vornherein mit dem größten Uebelwollen an die Vorlage herangetreten sei. Wenn das Reich unabweisliche Bedürfnisse habe, so müßten die nöthigen Mittel beschafft werden, und dies könne nur auf dem Wege der indirekten Steuern geschehen. Redner erklärt sodann den Rektifikationszwang als unerläßlich und erwartet die Aufnahme diesbezüglicher Bestimmungen in die Vorlage. Wenn der Anschluß der süddeutschen Staaten an die norddeutsche Brennerei-Genossenschaft erfolge, so werde die letztere erhebliche Opfer bringen müssen, aber dieselben würden schließlich der Gesammtheit zu Gute kommen, wie die seitens Preußens dem Zollverein gegenüber gebrachten. Für ihn sei die gegenwärtige Vorlage hauptsächlich nach der Richtung von Bedeutung, daß es sich um eine Frage der Bodenkultur handle und deshalb wünsche er dieselbe angenommen zu sehen, in der festen Erwartung, daß sie dem gesammten Vaterlande zum Ziele gereichen werde.

Nachdem sich Abg. Szmula (Zentrum) unter Bemängelung der Höhe des vorgeschlagenen Steuersatzes im Uebrigen in zustimmender Weise über die Vorlage geäußert, wird dieselbe an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Nachtrags-Etats und Innungs-Novelle.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Die Unfallversicherungs-Kommission des Reichstages beschäftigte sich vorgestern mit Anträgen, welche eine Vereinfachung der Gestaltung der Versicherungsanstalt bezüglich der Versicherung der kleinen Regiearbeiten anstreben. Es lagen Anträge der Abgg. Struckmann, v. Maltzahn und Beiel vor. Der erstere bezweckt, den Gemeinden bez. Gemeindeverbänden zu gestatten, eventuell auch sie im Wege der Landesgesetzgebung zu zwingen, die Versicherung der kleinsten Regiearbeiten zu übernehmen, d. h. die Prämien für dieselbe zu leisten. Die anderen beiden Anträge stimmen im Prinzip überein und unterscheiden sich nur in Einzelheiten. Nach beiden soll die Versicherung für die kleinsten Bauarbeiten von den Gemeinden bez. Gemeindeverbänden getragen werden und sollen die Entschädigungsbeträge nach der Bevölkerungszahl im Wege des Umlageverfahrens, vorbehaltlich des Rückgriffs an die Unternehmer, aufgebracht werden. Die Kommission beschloß mit großer Mehrheit, den letzteren Weg zu gehen. In der Versicherungsanstalt erfolgt die Unfallversicherung 1) bei allen (Regie-) Bauarbeiten, zu deren Ausführung einzeln genommen mehr als sechs Arbeitstage thatsächlich verwendet worden sind, auf Kosten des Unternehmers gegen feste, im Voraus bemessene Prämien nach Maßgabe eines Prämientarifs; 2) bei Bauausführungen von geringerer Dauer auf Kosten der Gemeindeverbände, über welche sich der Bezirk der Berufsgenossenschaft erstreckt, gegen Beiträge, welche auf Gemeindeverbände nach Maßgabe der in den einzelnen Jahren für Unfälle bei derartigen Bauarbeiten thatsächlich erforderlich gewordenen Zahlungen umgelegt werden. Ein Antrag des Abg. Beiel, den Gemeindeverbänden einer Genossenschaft Sitz und Stimme im Vorstande der Genossenschaft zu gewähren, wurde abgelehnt.

— Bei der Berathung der neuesten kirchenpolitischen Novelle in der Kommission des Herrenhauses wurde an den Herrn Kultusminister aus der Mitte der Kommission die Frage gerichtet, ob es für zulässig zu erachten sei, daß die katholischen Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter nicht, wie es jetzt geschehe, in der Sitzung der Gemeindeorgane, sondern in der Kirche durch den Geistlichen in ihr Amt eingeführt und auf ihre Obliegenheiten verpflichtet würden?

Der Herr Minister, welcher diese Frage schon damals bejahte, hat nunmehr, wie verlautet, seiner Zusage gemäß, die betheiligten Provinzialbehörden dahin mit Weisung versehen, daß, falls in denjenigen Kirchengemeinden, in welchen der Vorsitz im Kirchenvorstande auf den Geistlichen übergegangen sei oder übergehen werde, der Wunsch laut werden sollte, daß die Einführung und Verpflichtung der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter in der Kirche erfolge, der Ausführung eines solchen Wunsches von den staatlichen Aufsichtsbehörden ein Hinderniß nicht zu bereiten sei.

— Die Preisrichter der dreizehnten Mastvieh-Ausstellung haben folgende Entscheidungen getroffen. Die von dem Kaiser bewilligte goldene Staatsmedaille als Züchterehrenpreis für die höchste züchterische Leistung in der Abtheilung Schweine wurde mangels einer würdigen Leistung diesmal nicht ertheilt. Die zweite goldene Medaille, den vom Ausstellungskomitee zur Erinnerung an den Begründer der deutschen Mastviehausstellungen, Herrn Hermann v. Nathusius-Hundisburg, gestifteten Nathusiuspreis, erhielt für die vorzüglichste Leistung in der Abtheilung der Ochsen der königliche Kommerzienrath Silvius Moll-Lossen. Der erste Ehrenpreis der Stadt Berlin (250 Mark) wurde für die beste Leistung in der Abtheilung „Kälber" Herrn Heinrich Rudolph-Rügenwalde zuerkannt. Erste Preise für Kälber erhielten Rudolph-Rügenwalde, Gebrüder Welker-Stolp, Steinhorst-Schlawe, Schürzeberg-Braunschweig und Hermann Meyer-Bremen.

In der Abtheilung Kälber, junge Ochsen und Kühe kam ein weiterer Ehrenpreis der Stadt Berlin in Höhe von 500 Mark zur Vertheilung. Denselben erhielt Freiherr v. Oelsen-Vietnitz. Der vom Klub der Landwirthe von Berlin gestiftete Ehrenpreis (eine silberne Zuckerschale) wurde dem Dr. Jaekel-Kriegsstedt zugesprochen, ebenso der Züchter-Ehrenpreis des landwirthschaftlichen Ministeriums (die Bronzestatuette der Shorthorn-Kuh). Erste Preise erhielten in diesen Abtheilungen Dr. Jaekel-Kriegsstedt, v. Niemojowski-Dziersnica, v. Oelsen-Vietnitz, v. Chlapowski-Turwia, v. Homeyer auf Ranzin und Graf von Potocki-Bendlewo.

Für ältere Kühe erhielten erste Preise Haß-Lippincken, Müller-Gurzno, v. Homeyer-Ranzin, v. Rüdiger-Kalübbe und Graf Bninski-Schmachowo.

Für Ochsen nicht voll drei Jahre alt wurde Silvius Moll-Lossen der Ehrenpreis der Stadt Berlin zuerkannt, einen weiteren Ehrenpreis der Stadt Berlin erhielt ebenderselbe für die ausgestellte Kollektion älterer Ochsen. Den Züchterehrenpreis (Bronze-Statuette des Shorthorn-Stier) erhielt für Ochsen Herr Iffland-Skrzynki. Erste Preise erhielten von den Ausstellern für jüngere Ochsen Graf Hahn-Basedow, Hahn und Schloß-Magdeburg, Hildebrandt-Skorischau, Iffland-Skrzynki und Wendorf-Naulin, von den Ausstellern älterer Ochsen Nette-Braunschweig, Iffland-Skrzynki und Schadow-Niederhof.

Für Bullen erhielten Preise Hoffmüller-Falkenwalde, Witte-Braunschweig, Loß u. Co.-Wolmirstedt, v. Zychlinski-Twardow und v. Reinner-Heidersdorf.

In der Abtheilung „Schafe" waren ein Ehrenpreis der Stadt Berlin und drei Züchterpreise des landwirthschaftlichen Ministeriums zu erringen. Den Ehrenpreis Berlins erhielt Weinschenk-Lulkau, von den Staatspreisen erhielt die Bronzestatuette des Rambouillet-Bocks die Administration des Klosterguts Weende, die Bronzestatuette des Oxfordshiredown-Bocks Sattig-Würchwitz und die Bronzestatuette des Merinoschafes Rockstroh-Münchenlohra. Erste Preise erhielten Bredt-Karlsburg, Sattig-Würchwitz, Preuß-Fried-

richsaue, Administration Weende, Kiepert-Marienfelde, Weinschenk-Lulkau, Rockstroh-Münchenlohra.

Für Schweine wurden zwei Züchter-Ehrenpreise des landwirthschaftlichen Ministeriums vertheilt. Die Bronze-Statuette des Yorkshire-Ebers erhielt v. Wedemeyer Schönrade, die Bronze-Statuette des Berkshire-Schweins L. Heydemann-Thalberg. Für die vorzüglichste, dem Konsum der Stadt Berlin angepaßte Marktwaare hatte die Stadt einen letzten Ehrenpreis eingesetzt. Derselbe wurde dem Administrator Böst-Zinzow zuerkannt. Erste Preise erhielten: M. von Wedemeyer-Schönrade, Beilke-Gudensatzen, Siemers-Gentzkow, Lemcke-Dewitz, von Arnim-Criewen, Schläger-Stewen und Fischer-Lepien.

Um 3 Uhr besuchte Minister Dr. Lucius die Ausstellung.

— Die bevorstehenden Landtagswahlen im Königreich Baiern erregen diesmal ein ganz besonderes Interesse dadurch, daß die Sozialdemokratie sich an den Wahlen betheiligen wird. Namentlich auf Nürnberg hatten die Sozialdemokraten große Hoffnungen gesetzt, und die sozialdemokratischen Agitatoren Grillenberger und Löwenstein hatten es an Arbeit nicht fehlen lassen. Wenn Freisinnige und Nationalliberale im Kampf sich gegenüber gestanden hätten, dann wären, wie man aus Nürnberg schreibt, die sozialdemokratischen Aussichten auf Gewinnung der vier Mandate die allergünstigsten. Das freisinnige-nationalliberale Kompromiß hat aber die sozialdemokratischen Aussichten vollständig zu Schanden gemacht; und in sozialdemokratischen Kreisen herrscht deshalb eine große Wuth. Da auch in München durch ein Zusammengehen der beiden Parteien die Sozialdemokraten absolut auf einen Erfolg nicht rechnen können, so werden in die baierische Abgeordnetenkammer Sozialdemokraten voraussichtlich nicht einziehen. Der Vorgang, daß Freisinnige und Nationalliberale sich gegen die Sozialdemokraten verbunden haben, um letztere aus dem Felde zu schlagen, ist immerhin sehr bemerkenswerth und sehr erfreulich.

— Welchen Einfluß die deutschen Heereseinrichtungen auf diejenigen anderer Staaten üben, das zeigt sich u. A. auch wieder in Rußland. Im vorigen Jahre besuchte der Kriegsminister Wannowski gelegentlich seiner Anwesenheit in Deutschland mehrere deutsche militärische Anstalten, unter diesen auch einige Unteroffizierschulen. Deren Einrichtung erregte seine besondere Aufmerksamkeit, und er überzeugte sich von dem Nutzen dieser Schulen. Bald nach seiner Rückkehr ordnete er an, Bestimmungen für russische Unteroffizierschulen, unter Zugrundelegung der preußischen, auszuarbeiten. Die Angelegenheit fand den Beifall des Kaisers und wurde sehr eifrig betrieben, so daß in einiger Zeit die Einrichtung von vorläufig drei Unteroffizierschulen in Rußland zu erwarten ist. Man hat bereits eine bedeutende Vermehrung dieser Zahl für später in Aussicht genommen, will aber zunächst in jenen drei Schulen Erfahrungen sammeln und ein Stammpersonal von Lehrern und Erziehern, welches natürlich ausschließlich aus Offizieren bestehen wird, heranbilden. Gerade in Rußland spielt die Unteroffizierfrage eine besonders wichtige Rolle. Fast alle Unteroffiziere, mit Ausnahme des Feldwebels, gehören dem aktiven Dienststande an; Kapitulanten sind so gut wie gar nicht vorhanden, aus dem einfachen Grunde, weil die Unteroffizierlöhnung eine sehr niedrige ist und weil die alten Unteroffiziere keine Aussicht, wenigstens keinerlei Berechtigung haben, später nach längerer Dienstzeit im Zivildienst gut versorgt zu werden. Diesem Uebelstande will man nun einigermaßen durch die aus den Unteroffizierschulen hervorgehenden Unteroffiziere abhelfen, denen man nach einer kürzeren Dienstzeit bei der Truppe einträgliche Stellungen im Zivildienst offen halten will. Es soll ein besonderes Gesetz erlassen werden, in welchem die Stellungen, welche für Militäranwärter freizuhalten sind, aufgeführt werden; man hofft, 40,000 derartige Stellungen zu finden und hierdurch auch viele der sonstigen Unteroffiziere zu einer längeren Dienstzeit zu bestimmen. Nimmt die Sache den gewünschten Verlauf, so kann sie sich sehr segensreich für das russische Heer gestalten.

— In Portugal erregt die in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag auf Anordnung der Regierung erfolgte Verhaftung des Abgeordneten Ferreira-Almeida großes Aufsehen. Der Verhaftete, der als Schiffslieutenant der Marine angehört, hatte am Sonnabend nach der Sitzung der Kammer einen heftigen Wortwechsel mit dem Marineminister und gab demselben eine Ohrfeige. Der Marineminister gehört nicht selbst der Marine an, sondern ist Professor an der polytechnischen Schule. Gleichwohl meint das „Diario pop.", daß das Vergehen Ferreira-Almeida's die Todesstrafe nach sich ziehen könne, was wenig glaublich klingt. Der Marineminister hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der verhaftete Abgeordnete, welcher der Regierungspartei angehört, ist an Bord eines Kriegsschiffes gebracht worden.

Ausland.

Wien, 10. Mai. Im Abgeordnetenhause kam es heute während der fortgesetzten Berathung des Unterrichtsbudgets zu einer erregten Scene, wie folgender Bericht ergiebt:

Abg. Dr. Zacek verlangt, daß die Deutschen mit den Czechen stimmen sollen in der Frage wegen Vermehrung der czechischen Gymnasien in Mähren. Das sei ein Gebot der Gerechtigkeit. (Lebhafter Widerspruch links und auf den Gallerien. — **Rufe rechts**: „Die Gallerie hat ruhig zu sein!" „Räumen lassen!") Redner spricht sodann gegen Professor Sueß, welcher über eine Nation ein abfälliges Urtheil abgegeben habe, deren Idiom er gar nicht kenne; das sei ein großes Unrecht. (Lebhafter Widerspruch und Zischen links und auf den Gallerien. — Rufe rechts: „Was ist das? „Gallerie ruhig!") Sie können eben nicht aus Ihrer Haut. Das ist der alte Racenhaß. (Neuerlicher heftiger Widerspruch und Zischen links und auf den Gallerien.)

Präsident: Ich bitte die Gallerien, sich ruhig zu verhalten, sonst müßte ich sie räumen lassen. (Beifall rechts.)

Abg. Zacek schloß seine Philippika gegen die Deutschen mit folgender Bemerkung: Nur um uns germanisiren zu können, haben Sie (zu der Linken gewendet) den Dualismus geschaffen. Und weil wir Slawen zu groß geworden sind, haben Sie ein neues deutsches Programm entworfen, die Ausscheidung von Galizien und Dalmatien, um uns desto besser in den Händen zu haben. Aber wir werden uns nicht beugen. Sie werden sich vor dem gleichen Rechte für alle Nationen beugen müssen. Sie, meine Herren, sind nicht die Nachfolger der deutschen Dichter und Heroen, der Göthe, Schiller, Lessing. Die haben Duldsamkeit gepredigt und für Freiheit gekämpft. Was Sie aber thun — „darüber müssen Sie schamroth werden. . ."

Lebhafte Proteste links. Rufe: Das lassen wir uns nicht gefallen! Das geht zu weit! Lautes Zischen auf den Gallerien. Rufe rechts: Ruhig. Gallerie räumen lassen! . . .

~~Abg. Dr.~~ Zacek: Bitte, meine Herren, lassen Sie mich schließen. (Heiterkeit. Laute Pfuirufe links und auf den Gallerien.)

Abg. Graf Boos-Waldeck: Das ist die czechische Frechheit! (Beifall links.)

Große Unruhe im Hause. Rufe rechts: „Ausreden lassen!" „Redefreiheit!" — Rufe links: „Sie verstehen die deutschen Dichter nicht!"

Abg. Dr. Zacek (schreiend): Ich verstehe die deutschen Dichter sehr gut, besser als mancher Herr auf der anderen Seite. (Abermaliger heftiger Widerspruch links und Rufe: „Das ist zu dumm!" „Nicht beendigen lassen!" „Zur Ordnung! Zur Ordnung!")

Präsident: Ich bitte mich . . .

Abg. Dr. Zacek (schreit): Lassen Sie mich sagen . . . (Rufe links: Der Präsident spricht!)

Präsident: Ich muß den Herrn Abg. Zacek zur Ordnung rufen, weil er der anderen Seite des Hauses vorgeworfen hat, daß sie schamroth werden müsse. Das geht doch nicht an. (Beifall links und auf den Gallerien. Rufe rechts: Gallerien räumen lassen!)

Abg. Dr. Zacek schließt sodann unter anhaltender Unruhe, die Deutschen zur Nachgiebigkeit und Gerechtigkeit mahnend. (Beifall rechts. Stürmischer Widerspruch und Zischen links und auf den Gallerien.)

Große Unruhe. Während derselben beantragt Abg. Baron Romaszkan den Schluß der Debatte. (Großer Widerspruch links. Rufe: Das ist eine Vergewaltigung!)

Abg. Dr. Heilsberg ruft: Ich bitte um's Wort.

Präsident: Der Herr Abg. Dr. Heilsberg hat das Wort zur Abstimmnng.

Abg. Dr. Heilsberg: Nach so schmachvollen Beschimpfungen von jener Seite (Beifall links) den Schluß der Debatte zu beantragen — das wollen wir verhindern und deshalb beantrage ich den Schluß der Sitzung. (Beifall links.)

Stürmische Rufe rechts: Es ist gar nichts gesagt worden! Ordnungsruf zurückziehen!

Präsident läßt sich das stenographische Protokoll geben und konstatirt die Richtigkeit der Anschauung der Linken. Er könne daher den Ordnungsruf nicht zurückziehen. (Lebhafter Beifall links und Bewegung rechts.)

Hierauf zieht Baron Romaszkan unter großer Heiterkeit der Linken seinen Antrag auf Schluß der Debatte zurück.

Wien, 11. Mai. Die „Wiener Allg. Ztg." meldet aus Belgrad:

Gegen sämmtliche Archivbeamte des Finanzministeriums und des Belgrader Stadtgerichtes wurde Untersuchung eingeleitet wegen Verrathes des Amtsgeheimnisses an Zeitungen. Es handelt sich um den an die Oeffentlichkeit gelangten Inhalt von Akten über Verhandlungen und mehrere Hypotheken-Aufnahmen auf die Eisenbahnen Lapova-Kragujevac und Smedrevo-Velikplana zum Zwecke des Abschlusses der schwebenden Schuld von 7 Millionen Francs.

Paris, 10. Mai. Waddington wird heute die Frage wegen der Neuen Hebriden endgültig mit Salisbury, der zu dem Zwecke vom Lande in London eintrifft, entscheiden.

Sofia, 10. Mai. Major Panitza tritt heute eine Rundreise durch Bulgarien an. Man schreibt seiner Reise zunächst den Zweck zu, die Militärgerichte einer Prüfung zu unterziehen, legt ihr aber auch andererseits großes Gewicht bei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Kirchen-Vertretung von St. Jakobi wurde zum Ersatz für den ausgeschiedenen Herrn Professor Langbein Herr Rentier H. Möllendorf und zum Abgeordneten für die Kreis-Synode für den Stadtältesten Mayer Herr Ernst Rabbow gewählt. Für die bevorstehende 700jährige Feier der Erbauung der hiesigen St. Jakobi-Kirche ist zur Vorbereitung derselben eine Kommission ernannt worden, bestehend aus den Herren Professor Jonas, G. Wiemann, A. Toepfer, Dr. Otto Schür, Max Heegewaldt und R. Kasten.

— Die Benennung der einzelnen Eisenbahnzüge ist, wie man hört, durch den Minister der öffentlichen Arbeiten einheitlich für Preußen dahin geregelt worden, daß fortan die hauptsächlich während der Nachtzeit verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge, sobald sie eine größere Stationenzahl ohne Aufenthalt durchfahren, Expreßzüge und die übrigen bei Tage verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge Schnellzüge genannt werden.

— Zur Fleichgewichtsermittelung bei lebenden Schweinen giebt Landwirthschaftslehrer Wagner ein einfaches sicheres Mittel an. Man mißt mit einer Schnur vom Kopfwirbel, genau zwischen den Ohren, bis zum Ende des Rückens, wo der Schwanz anfängt, und notirt die Zahl der Zolle. Hierauf wird der Umfang des Schweines unmittelbar hinter den Vorderbeinen, aber senkrecht vom Rücken abwärts gemessen und die beiden Zahlen miteinander multiplizirt. In die erhaltene Zahl wird nun dividirt, und zwar mit 11, wenn das Schwein gut gemästet ist; mit 12, wenn die Mast nur mittelmäßig bezeichnet ist und mit 13, wenn die Mast nur halb oder unvollkommen ausgeführt wurde. Die gefundene Zahl bedeutet nun das Fleischgewicht.

— Die verschiedensten Städte, besonders solche, welche an der See liegen, wurden in letzter Zeit von dem Hausirer Meyer Jakob Gottschalk aus Denekamp in Holland besucht, welcher sogenannte „Seegürtel" als Präservativ-Mittel gegen Seekrankheit ausbietet und angeblich Vertreter für den Erfinder dieses Schwindel-Fabrikats sucht. Gottschalk wird bereits von Bremen aus wegen Betrugs verfolgt und ist anzunehmen, daß er auch in anderen Seestädten sein Treiben fortsetzt; es sei deshalb vor demselben gewarnt.

— Die Maurerwittwe Marie Erdmann geb. Rohde aus Unter-Bredow mußte im Krankenhause aufgenommen werden, da dieselbe am 6. d. M. vor dem Hause des Fabrikbesitzers Stöwer in der Nemitzerstraße überfahren wurde und dabei einen Rippen-, Arm- und Schenkelbruch erlitt.

— Die Vorstellungen im Zirkus Merkel erfreuen sich fortgesetzt eines gesteigerten Besuchs, so waren bei der gestrigen Abendvorstellung fast sämmtliche Plätze ausverkauft und das Publikum kargte nicht mit Beifallsspenden. Zu Beginn der Vorstellung führten sich in „La grande battude americaine" die besten Springer der Gesellschaft recht vortheilhaft ein und bot diese Produktion dadurch ein besonderes Interesse, daß nicht nur über Pferde, sondern auch über die Riesen-Elephanten, Kameele und Dromedare gesprungen wurde. Ein sehr schneidiger Reiter ist schon jetzt der jugendliche Sohn des Direktors, Herr Viktor Merkel, welcher sich mit großer Sicherheit in der „Voltige à la Richard" produzirte. Ueberraschend, wenn auch etwas aufregend, sind die Leistungen der Spanierin Sennorita Adela am Trapez. Hervorragend im Programm ist stets Miß Eugenie Taylor beschäftigt, denn sie führt nicht nur Schul- und Freiheitspferde vor, sondern wirkt auch als vorzügliche Parforcereiterin. Im Ganzen ist das Gebotene voll Abwechslung und ist deshalb ein Besuch des Zirkus zu empfehlen.

Aus den Provinzen.

Torgelow, 10. Mai. In letzter Zeit scheinen Wilddiebe in der Umgegend von Torgelow wieder ärger denn je ihr Unwesen zu treiben. In der Nacht zum Bußtage sind auf der Feldmark Torgelow drei Hirsche erlegt worden, von welchen einer am Morgen darauf gefunden wurde. Die Wilddiebe Stern und Glawe aus Torgelow sind gestern von dem Forstaufseher Herrn Sembach auf dem Rothemühler Revier beim Wilddieben betroffen und ist Stern von dem Thatorte aus gleich nach Pasewalk ins Gerichtsgefängniß transportirt worden. Glawe wurde heute hier verhaftet und nach Ueckermünde transportirt.

Kunst und Literatur.

St. Georg von Zwettl von Dr. Wengraf. Wien, Gottliebs Verlag. Die Brochüre schildert in unvergleichlicher Weise das Treiben eines Wiener Antisemiten, Herrn v. Schönerer, der, von Eitelkeit und Egoismus getrieben, unter dem Schein, als ob er für deutsche Sitte und deutsches Leben wirken wolle, nur Zwietracht säet und die deutsche Partei zu stören und zu hemmen sucht. Wir kennen solche Größen auch in unserm Volksleben. [132]

John Mackay. Schatten. Novellistische Studien. Leipzig bei E. Peterson. Der Verfasser bietet in diesen Novellen tief ernste Bilder aus dem Leben, welche den Kampf der sittlichen Menschen mit den, den Lüsten und der Gemeinheit verfallenen Wüstlingen und Egoisten darstellen und uns die Schatten des Kulturlebens in realistisch-wahr geschilderten Bildern vorführen. [145]

Frau von Staël, ihre Freunde und ihre Bedeutung in Politik und Literatur. Von Charlotte Lady Blennerhassett, geb. Gräfin Leyden. Mit einem Portrait der Frau von Staël. Berlin bei Gebrüder Paetel. Ein Halbband. 5 Mark. Das ganze Werk ist auf drei Bände à circa 25 Bogen in gr. Octav, die in schneller Folge erscheinen werden, berechnet und soll binnen Jahresfrist vollständig vorliegen.

Eine Studie über Frau von Staël ist stets unter den Lieblingsgegenständen der Literarhistoriker und Essayisten gewesen; ihre Geschichte aber hat noch Niemand geschrieben, einige mißglückte Versuche abgerechnet, die, ohne Kenntniß des vorhandenen Materials unternommen, denn auch fehlgeschlagen sind. Es ist Zweck der vorliegenden Biographie, die Lücke nicht nur in der Geschichte der deutschen, sondern überhaupt der Literatur des 19. Jahrhunderts auszufüllen. Sie umfaßt die Ereignisse der französischen Revolution und des Kaiserreichs, der ersten und zweiten Restauration, die Philosophie des 18. und die religiöse Reaktion der Anfänge des 19. Jahrhunderts. Innerhalb eines Zeitraumes von fünfzig Jahren, von 1766 bis 1817, hat sie das geistige Leben in Frankreich und England, in Deutschland und Italien, und fast alle berühmten Persönlichkeiten, von Voltaire bis Lord Byron, von Mirabeau bis Lord Wellington, von Gibbon bis Chateaubriand, zu schildern. Frau von Staël, die Schülerin von J. J. Rousseau, die Freundin von Goethe und des Freiherrn von Stein, repräsentirt sie, was lebensfähig in den Ideen von 1789 gewesen ist und was entscheidend für den Entwickelungsgang der konstitutionellen Monarchie in Frankreich wurde. Die Geschichte ihres Lebens ist ein würdiger Beitrag der deutschen Literatur zum Zentenarium von 1789. [144]

Vermischte Nachrichten.

— Dem belgischen Badeorte Spa wird die alte Anziehungskraft des Hazardspiels wiedergegeben werden. Noch vor fünf Jahren konnte Spa, gelegen am Abhange eines reizenden Ardennenhügels, an Zahl und Eleganz der Badegäste, sowie an Zahl der jährlichen Selbstmorde im prachtvollen Spielsalon mit Monaco und Monte Carlo rivalisiren. Vor fünf Jahren nun hat das Ministerium Frere-Orban auf Grund eines Beschlusses beider Kammern der Spielhölle in Spa ein Ende gemacht und der Verwaltung die Erlaubniß zur weiteren Ausbeutung der Spielkonzession entzogen. Seither ist die Frequenz des Badeortes derart gesunken, daß die Hotelbesitzer, Vermiether von Villen und sonstigen Personen, welche in Spa ihren Sommerunterhalt fanden, zu verarmen begannen. Die Heilkraft der Quellen genügte entschieden nicht zur Anziehung des sehr speziellen Publikums, welches bisher nach Spa gepilgert war. Die Badeverwaltung beschloß daher, die Spielsäle wieder herzustellen. Sie fand auch an dem reichen Grafen de Lannoy einen bereitwilligen Spielpächter, welcher die Konzession für die „Roulette" und das „Trente-et-Quarante" um die Bagatelle von 300,000 Frks. per Saison erwarb. Die Spielhölle wird am 15. Mai eröffnet werden. Diese Ankündigung hat schon eine verblüffende Wirkung hervorgerufen. Fast alle Hotels und Privatwohnungen sind vergriffen und die Spieler wandern nach Spa, wie die Zugvögel nach dem Süden. Das Merkwürdigste dabei ist, daß die jetzige belgische Regierung die ganze Sache recht harmlos aufzunehmen scheint, obwohl sie wissen muß, daß die Wiederherstellung der Spielhölle in Spa gegen das Gesetz verstößt. Man glaubt, die Regierung werde, um Spa nicht zu ruiniren, einfach beide Augen zudrücken.

— (Für Nichtschwimmer.) Das beste Mittel gegen die Gefahr des Ertrinkens bildet unstreitig die soeben erschienene Broschüre: „Wie hat sich ein Nichtschwimmer in Lebensgefahr zu benehmen?" Die Sache ist ganz einfach. Fällt man in's Wasser, so braucht man nur Seite 19 dieses gemeinnützigen Werkes aufzuschlagen; dort sind die nöthigen Arm- und Fußbewegungen genau angegeben. Man macht dieselben, schwimmt an's Ufer und ist gerettet. Preis dieses vortrefflichen Buches nur 5 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Schwerin i. M., 11. Mai. Die Großfürstin Wladimir ist gestern Abend hier eingetroffen und wird heute nach Rußland weiterreisen.

Hamburg, 11. Mai. Der als Jurist und Politiker bekannte Dr. Hermann Wex von hier ist heute in Halle gestorben.

München, 11. Mai. Der Prinz-Regent ist heute Abend von seiner Reise in die Provinz hierher zurückgekehrt und wurde auf dem Bahnhofe von sämmtlichen Prinzen, den Ministern und der Generalität, sowie von den Spitzen der Gemeinde-Kollegien empfangen.

Paris, 11. Mai. Der Minister-Präsident Goblet erneuerte heute in der Budget-Kommission den Vorschlag betreffend die Herbeiführung von Ersparnissen im Betrage von 13 Millionen, erklärte jedoch, er sei bereit, mit der Kommission zu prüfen, ob es möglich sei, die Ziffer der Ersparnisse zu erhöhen. Nachdem Goblet und Dauphin die Sitzung verlassen hatten, nahm die Kommission mit 25 gegen 5 Stimmen eine Resolution an, daß die vorgeschlagenen Ersparnisse unzureichend seien und daß die Regierung neue Vorschläge machen möge.

Der deutsche Botschafter Graf Münster stattete gestern dem Minister des Auswärtigen, Flourens, einen Besuch ab.

Florenz, 11. Mai. Der König und der Kronprinz sind Mittags hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Die Königin wird im Laufe des Nachmittags eintreffen.

Barcelona, 11. Mai. Die Eröffnung der allgemeinen Landes-Ausstellung ist auf den 8. April 1888 verschoben worden.

Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

13

„Und selbst da verrieth er Ihnen meine Existenz nicht?"

„Mit keiner Andeutung!"

Leonie schüttelte verwundert ihren hübschen Kopf, dann wendete sie sich nach der langsam folgenden Kutsche um; eine dünne, belfernde Stimme hatte sie angerufen.

Jetzt erst ward Eberhard gewahr, daß die Kutsche nicht leer sei, sondern eine Insassin beherbergte, eine alte, sorglich in Pelz und Schleier gehüllte Dame mit bleichem, verwelktem Gesichte, die den Kopf durch das Fenster steckte und einige Worte auf Polnisch rief, sich jedoch, als Eberhard sich umwendete, schnell ins Innere der Kutsche zurückzog.

Leonie hatte ihren Zuruf durch ein freundliches Nicken erwidert; nun sagte sie erläuternd zu ihrem Begleiter:

„Mania Maritinska, meine Tante, fürchtet, ich werde nasse Füße bekommen. Vermuthlich dauert ihr die Zeit lang. Ich muß mich daher für heute verabschieden, Graf Buchenrod, hoffe jedoch, Sie bald auf Erthal wiederzusehen!"

Sie reichte ihm die Hand, die er an seine Lippen führte und dann um die Gunst bat, der Dame im Wagen vorgestellt zu werden.

„Gern!" erwiderte sie. „Aber bitte, sprechen Sie nicht mit ihr! Tante Mania ist taub, und dies Gebrechen hat die frühere Weltdame ganz menschenscheu und unsicher gemacht; der Versuch zu einem Gespräche ängstigt sie!"

Eberhards Name ward nun der Tante von Leonie mit beweglichen Lippen langsam genannt, worauf die alte Dame einen scheuen, aber stahlscharfen Blick in des Grafen Züge warf, sich zeremoniös verbeugte und sich dann wieder ängstlich in ihre Polsterecke zurückzog.

Leonie nahm an ihrer Seite Platz, und nachdem Eberhard um die Erlaubniß gebeten, bereits am Nachmittage einen Besuch in Erthal abstatten zu dürfen, entführte ihm der Wagen die neue fesselnde Bekanntschaft.

Er schlug sinnend den Heimweg ein und dachte dabei:

„Wenn ich in Felix' märchenhaft schöne Augen sah, glaubte ich, es könne denselben kein zweites Paar auf Erden gleichen, — jetzt weiß ich, wo noch schönere Sterne funkeln!"

Schloß Erthal lag kaum eine Meile von Buchenrod entfernt und war der Fußweg, der durch die aneinandergrenzenden, waldähnlichen Parks führte, besonders vom „weißen Schlosse" aus, das, wie bekannt, inmitten des Buchenroder Parkes lag, bequem in einer halben Stunde zu Fuß zurückzulegen. Eberhard, der Wandern und Reiten sonst stets dem Fahren vorzog, hielt es jedoch für angemessener, sich zu seinem ersten Besuche bei der Gräfin Maritinska im Wagen fahren zu lassen.

Er hatte so sorgsam wie seit Jahren nicht Toilette gemacht und manchen wohlgefälligen Blick in den Spiegel durch ironische Selbstbelächelung verscheucht.

„Wie schön und fein Du aussiehst, Papa! Wo willst Du hin?" fragte Lili, als Eberhard ihr Adieu sagte.

„Zu Felix," antwortete derselbe jesuitisch.

„Warte," rief Lili, sprang aus den Decken, in die sie noch immer sorglich gehüllt ward und brach von einer blühenden Staude des Blumentisches dessen schönste Zierde, eine üppige, flammendrothe Nelke, um sie dem Vater ins Knopfloch zu stecken.

„Onkel Felix wird sie sogleich bemerken, dann schenke sie ihm von mir!" trug sie ihm auf.

„Gut, wenn ich Felix treffe, soll er sie haben, und wenn er nicht da ist, kann seine Schwester sie ihm aufheben," antwortete ihr Graf Eberhard.

„Felix hat eine Schwester?" fragte Lili interessirt. „Ist sie größer als ich?"

„Ja, sie ist eine große, schöne Tante und heißt Leonie."

„Wie schade!" sagte Lili, nach einer Pause reiflichen Nachdenkens. „Ich glaubte, Felix liebte nur uns, Dich und mich! Ich mag die Leonie nicht leiden!"

„Aber sie ist ebenso hübsch und lieb wie Felix! Lerne sie nur erst kennen; sie wird Dir schon gefallen!" erwiderte Eberhard, pätschelte seinem Töchterchen noch einmal zum Abschiede den blonden Lockenkopf und ging hinaus. Im Vorzimmer warf ihm der Bediente den Mantel um, und er vergaß die leuchtende Blume an seiner Brust.

„Lottchen," sagte Lili zu ihrer wieder eingetretenen Gesellschafterin, der fünfzehnjährigen Tochter des Verwalters, „kennst Du Onkel Felix' Schwester?"

„Nein," erwiderte Lottchen lakonisch.

„Papa sagt, sie sei eine große Tante und heiße Leonie."

„Was? Doch nicht die polnische Gräfin?" rief Lottchen und schlug ihre kleinen fetten Hände lebhaft zusammen. „Leonie Maritinska ist also Deines lieben Onkels Felix Schwester? Ja, wahrhaftig, sie haben auch Aehnlichkeit! Daß mir das auch jetzt erst einfallen muß!"

„Also Du kennst sie?" rief Lili ungeduldig.

„Ei gewiß! Jagt sie doch zu Pferde oft genug an Buchenrod vorüber wie die wilde Jägerin, und wenn die polnische Wirthschaft auf Erthal losgeht, ist sie immer voran. „Schön und reich kocht selten weich!" sagte meine Großmutter, und das sagt sie immer, wenn Schnurren von Gräfin Leonie erzählt werden. Aber so hart gesotten ist sie doch nicht; die Armen im Dorfe wissen ihr Loblied zu singen!"

In dieser Weise fuhr Lottchen fort zu erzählen und berichtete der kleinen Komtesse alle Anekdoten, die sie je über die polnische Gräfin, die russische Fürstin und die Gäste von Erthal vernommen; Leonie spielte darin meist die Rolle einer kühnen Amazone oder strahlenden Ballheldin, die Männerherzen mit Füßen tritt.

Klein-Lili's dunkelblaue Augen hingen an Lottchens beredten Lippen, und wenn sie auch nur die Hälfte der etwas verworrenen Mittheilung verstand, so befestigte sich in ihr doch das Vorurtheil gegen Felix' Schwester.

„Und Onkel Felix leidet das?" unterbrach sie mehrmals empört Lottchens Erzählung.

Lottchen zuckte die Achseln.

„Onkel Felix? Von ihm ist nie die Rede gewesen!" sagte sie geringschätzend. —

„Hier also verbringt eine schöne, geistreiche, junge Dame ihre Tage, zu einer Jahreszeit, die mit ihren spärlichen Reizen diesen Aufenthalt noch nicht zu motiviren vermag!" mußte Graf von Buchenrod sich erstaunt sagen, als nach einer Schwenkung des Weges um eine Waldecke Schloß Erthal vor ihm lag.

Dasselbe, ein restaurirtes mittelalterliches Schloß von düsterem, verwittertem Gestein, mit winterlichen Ranken umsponnen, lag in einer Schlucht der Ausläufer des waldigen Rhöngebirges versteckt. Im Hochsommer Stille und Kühle zu bieten, mochte es wohl geeignet sein, — aber jetzt? Die Zurückgezogenheit der schönen Polin in diese öde Wildniß mußte einen ganz besonderen Grund haben, wenn nicht den einer romantischen Kaprice.

Den Eindruck der Stille, Oede und Düsterniß machte nicht allein die Umgebung und das Aeußere des Schlosses, sondern auch der Schloßhof, die verfallene Freitreppe und der mit geborstenen Steinfliesen belegte Flur, nur nicht der behaglich und prächtig zugleich eingerichtete Salon, in den der Ankömmling geführt ward. Oder war es die Gegenwart Leoniens, ihre lebendige Schönheit und ihr geistreiches, munteres Geplauder, die alles zu beleben, zu erwärmen und in Farbe zu tauchen vermochten?

In einem Polsterstuhle am Kamin saß Tante

Börsenbericht.

Stettin 12 Mai Wetter: regnig Temp + 9' R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr loko 174—177 bez per Mai-Juni 178 B., per Juni-Juli 178 B. u. G. per Juli-August 176,5 bez., per September-Oktober 173 bez

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko 118—124 bez per Mai-Juni 124 G., per Juni-Juli 125,5 bez., per Juli-August 127—126,5—127 bez., per September-Oktober 130 bez u. B.

Gerste ohne Handel

Hafer [illegible] loko pomm 111—114 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 46 B., per Mai 44,5 B., per September-Oktober 45 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. F. 40,6 bez per Mai 40,6 nom., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 41,2—40,8—41 bez., per Juli-August 41,6 bez., per August-September 42,6—42,2 bez, 42,3 B. u. G., per September-Oktober 43,3—43 bez.

Petroleum per 50 Klgr loko 10,35 verz. bez

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr verschied nach fünftägigem Krankenlager am Herzschlage Herr Amtsrichter

Ludwig Gumtau.

Der Verstorbene hat sich während seiner dreieinhalbjährigen Amtsthätigkeit hierselbst die allgemeine Achtung und die Liebe und Zuneigung Derjenigen erworben, welche mit ihm in näherem Verkehr gestanden haben. Ihm bleibt ein freundliches Andenken bei uns gesichert.

Marggrabowa, 9. Mai 1887.

Die Richter, Rechtsanwälte und Beamten des Königlichen Amtsgerichts.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Verpachtung der Bahnhofs-Restauration zu Torgelow.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Torgelow soll vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen sind von dem Büreau-Vorstande des unterzeichneten Betriebs-Amtes hier, Lindenstr. 1 , gegen portofreie Einsendung von 55 ₰ (einschließlich Bestellgeld) zu beziehen.

Pachtgebote, denen Führungsatteste und ein kurzer Lebenslauf der Bewerber beizufügen, sind uns bis zum 25. Mai d. J., Vormittags 12 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird, portofrei mit der Aufschrift: Pachtgebot auf die Bahnhofs-Restauration zu Torgelow einzureichen. Der Zuschlag wird innerhalb 3 Wochen nach dem Submissionstermine ertheilt.

Stettin, den 7. Mai 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund.

Mania, sich mit einem großen Fächer vor übertriebener Gluth der prasselnden Flammen oder auch gelegentlich vor einem Gesprächsangriffe schützend. Mitten im Zimmer in einem Schaukelstuhle ruhte Leonie, die Augen ausdrucksvoll auf einen vor ihr stehenden jungen Mann gerichtet, in welchem Graf Eberhard an der kleinen, aber kräftigen und ebenmäßigen Figur und den scharfen, geistreichen Zügen den talentvollen Hofschauspieler der Residenz Herbert Adler erkannte. Derselbe mußte soeben vor Leonie eine Probe seiner Kunst abgelegt, aber nicht ihren Beifall errungen haben.

„Kein Tasso, sondern Antonio, ich wiederhole es Ihnen!" rief sie aus, und Herbert Adler biß sich auf die Lippe und trat beim Eintritte des neuen Gastes in den Hintergrund zurück.

Leonie begrüßte Eberhard auf das graziöseste, aber in Gegenwart jenes Fremden doch nicht mit der unbefangenen Freundlichkeit, die den Grafen am Morgen entzückt hatte. Er empfand daher etwas wie Enttäuschung, nicht mit ihr allein zu sein, — die taube Tante hätte natürlich nicht gestört; sie rechnete nicht mit oder doch nur als Duenna, wie man sie nicht idealer wünschen konnte.

Eberhard erfuhr im Laufe der Unterhaltung, daß der Schauspieler auf einer Gastreise begriffen sei und einen kleinen Abstecher nach Erthal gemacht habe, um Leonie zu begrüßen.

„Ein Stern verbirgt sich vergebens! Er funkelt auch in der Einöde, und seine Gläubigen folgen ihm in die Berge!" sagte Herbert Adler, indem er die Arme nach Art der Orientalen über die Brust kreuzte und sich tief vor der Polin verneigte.

Obgleich Eberhard dem Bühnenkünstler von seiner Theaterloge aus stets hatte Gerechtigkeit, nämlich bewundernde Anerkennung widerfahren lassen, fühlte er jetzt plötzlich ganz unmotivirt eine lebhafte Antipathie gegen denselben. Auch Adler, obgleich er dem Grafen bereits einige Mal in einem Salon der Residenz begegnet war, beobachtete eine befremdende Zurückhaltung dem neuen Gaste gegenüber. Und doch konnten Beide keine größere Schmeichelei ausfindig machen, denn sie sagten sich durch ihr Benehmen:

„Ich anerkenne in Dir den gefährlichen Rivalen!"

Gräfin Maritinska fragte Eberhard, ob er Lili's Bild jetzt zu sehen wünsche, oder ob er vorzöge, es bei Tageslicht zu betrachten, da das Zimmer bereits künstlich erleuchtet war. Der Gefragte acceptirte natürlich die Erlaubniß, zu diesem Zwecke bald einmal Vormittags wiederkommen zu dürfen und dankte für ihre Bemühung. Als in Folge dessen von dem Schöpfer des Bildes die Rede war, wendete sich Leonie mit der Frage: „Sie kennen doch meinen Bruder Felix?" an den Schauspieler.

Derselbe verneinte und fügte hinzu:

„Mein Wunsch, diesen liebenswürdigen, genialen jungen Mann kennen zu lernen, ist mir leider bis jetzt unerfüllt geblieben. Das einzige Mal, wo mir Gelegenheit geboten ward, Graf Maritinski vorgestellt zu werden, nämlich auf einem Künstler-Masken-Feste, erfuhr ich zu spät, daß er zugegen sei."

„Welche Maske hatte Felix gewählt?" fragte Leonie interessirt.

„Sie wissen nicht darum, Gräfin?"

„Nein."

„Er erschien als Gräfin Leonie Maritinska im Reitkleide und sah annähernd so schön aus, wie sein Urbild."

Leonie runzelte die Brauen.

„Welcher Unfug!" sagte sie schmollend. „Muß er denn immer unsere Aehnlichkeit ausbeuten!?"

„Aber wahrhaftig, er machte Ihnen nur Ehre," betheuerte Herbert Adler, „und bewegte sich in seinem dunklen Schleppkleide mit einer Grazie, die ihm manches Künstlers Herz eroberte, während man lebhaft bedauerte, daß die polnische Gräfin ihre Gegenwart dem Feste so bald entzog."

Eberhard erfuhr noch im Laufe der Unterhaltung, daß man die Fürstin bald auf Erthal erwarte. Sie mußte das Osterfest in Petersburg verleben und gedachte, von Nizza kommend, vorher eine kleine klimatische Uebergangsstation auf ihrem originellen Lieblings-Sommersitze zu machen. Es war dies Graf Buchenrod eine erfreuliche Garantie für Leoniens Aufenthalt in seiner Nähe, wenigstens bis Ostern.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 176. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 11. Mai.

Die Nummern bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 105 Mark.

(Ohne Garantie.)

23 (150) 108 18 396 (150) 410 48 608 55 707 36 816 939 81 84 1111 78 294 727 (150) 66 (150) 971 74 2033 97 110 93 368 445 65 527 652 781 901 3072 98 153 526 33 778 82 893 4058 279 362 506 24 31 34 51 677 701 60 82 90 860 903 5119 250 336 (150) 466 509 676 733 989 6023 102 25 51 200 30 313 98 467 505 34 88 94 602 41 (300) 781 800 47 62 919 7020 38 96 102 81 371 408 26 647 700 9 13 67 8137 355 (150) 448 566 732 67 878 963 9049 187 320 46 72 507 41 62 872 (150) 985

10166 220 98 474 (150) 81 550 54 833 11078 371 413 585 726 46 70 95 806 12263 78 341 480 97 540 56 58 681 728 808 58 920 56 13075 201 (300) 71 349 554 85 668 741 47 843 67 906 14076 168 80 199 262 315 34 600 7 86 788 841 91 93 978 (150) 15045 81 99 162 357 64 564 679 935 16092 208 30 52 416 503 46 750 51 832 95 977 17011 31 47 84 233 44 380 419 70 (150) 539 (150) 94 (150) 734 73 83 838 18152 225 72 347 92 (150) 458 90 547 621 885 (200) 19043 50 106 364 99 474 651 712 80 837 76 90 909 (200)

20138 78 427 611 41 702 28 850 66 963 64 75 21083 117 74 322 610 52 88 (150) 903 30 22000 67 236 96 379 491 (1200 553 797 810 72 957 23008 113 99 (200) 201 373 [illegible] 410 519 23 52 688 (150) 728 859 24192 255 301 31 453 93 203 24 27 28 907 44 62 69 93 25079 137 249 76 77 98 305 13 400 17 (150) 20 644 80 723 34 54 922 26014 88 191 254 60 540 860 74 948 27236 76 537 681 709 41 802 (200) 16 41 28273 81 317 401 6 539 65 696 785 894 902 73 87 29025 119 332 76 90 548 638 826 31

30081 228 99 392 492 548 82 649 727 33 (150) 849 (300) 939 31167 372 411 576 669 72 750 32006 418 517 835 44 75 918 76 33481 538 74 669 723 26 811 983 34046 62 109 63 283 562 (150) 677 35043 610 11 745 64 65 36018 60 131 88 449 83 595 767 989 37051 92 135 73 272 338 59 72 407 76 528 728 82 801 4 959 38004 116 704 833 62 992 39040 123 82 453 572 88 95 605 28 33 61 724 40 77 423 50

40377 349 84 (200) 450 52 63 547 669 782 801 19 57 914 41115 35 60 73 261 453 58 (150) 81 98 505 26 659 807 40 88 42079 220 88 (150) 395 412 69 596 636 62 76 775 894 43006 14 15 34 54 126 28 372 401 (150) 28 84 764 71 77 852 959 44042 262 490 698 729 34 (300) 38 43 956 45042 118 39 83 312 25 433 35 79 601 848 970 46070 200 320 24 41 495 515 66 86 (200) 869 978 80 85 47006 164 393 449 (150) 69 511 600 721 46 816 923 48120 70 210 36 (200) 320 403 618 49068 74 107 (150) 212 446 86 549 (150) 611 740 873

50101 291 474 85 629 (150) 40 71 805 96 963 81 92 99 51007 224 370 93 489 938 650 802 910 52038 58 218 34 307 28 601 15 82 804 70 92 53019 113 83 238 316 49 585 688 725 36 900 1 12 54026 59 119 223 363 (200) 497 649 824 73 55036 194 (200) 281 92 335 53 81 424 (300) 43 83 504 70 603 91 840 68 86 56109 (150) 39 235 337 69 80 423 61 96 566 647 85 820 59 945 57040 251 349 500 58 90 672 726 837 947 58018 47 186 206 33 87 456 672 783 (150) 810 16 17 44 46 67 950 59124 69 94 557 70 702 10 11 51 98

60013 24 35 188 90 330 45 432 585 633 760 94 823 48 77 (45000) 90 (150) 61096 149 89 242 311 41 430 (150) 87 667 777 807 929 69 62063 (150) 80 127 209 13 48 493 557 69 99 (150) 837 921 63010 12 282 303 43 (150) 480 536 642 94 95 96 702 5 79 912 37 90 64047 139 83 86 257 358 97 441 72 533 713 60 882 999 65038 56 91 123 295 389 569 840 62 909 92 66000 68 225 307 95 96 640 69 80 724 804 67006 77 96 189 298 376 440 547 686 729 889 955 68197 377 581 84 646 74 762 827 76 982 69179 212 50 457 78 526 600

70070 99 168 330 436 511 43 73 618 742 47 840 95 71051 (150) 211 38 96 319 75 462 512 18 24 82 647 822 78 72609 72 110 303 87 459 581 95 629 960 73088 460 587 702 919 29 35 74040 281 82 98 369 587 (150) 779 813 44 74 929 41 60 75451 71 518 44 76069 118 90 312 25 402 5 41 46 534 65 748 92 77000 101 274 329 34 40 453 509 710 28 88 932 38 78008 69 82 86 101 212 48 465 70 518 47 86 79432 33 550 602

80103 10 13 283 501 851 70 990 81037 156 72 333 403 620 99 723 831 908 82069 187 234 49 58 96 506 50 619 32 895 916 42 83137 52 200 348 459 60 566 68 606 68 715 52 56 853 937 84113 47 62 687 722 24 51 79 87 875 929 56 (200) 85116 56 267 96 444 540 612 744 808 84 942 79 86027 67 149 291 373 505 650 93 707 65 819 87013 114 31 225 73 40 (150) 91 454 86 630 770 930 88392 (1500) 406 99 (10000) 770 813 24 70 74 (150) 916 36 85 89251 390 459 530 627 704 934 92

90065 97 128 89 347 440 (150) 52 521 609 852 36 981 91015 384 535 728 78 821 58 94 963 (150) 92044 111 330 37 86 94 412 595 640 717 978 93004 9 129 39 46 224 310 459 77 521 617 59 69 74 742 94173 92 219 300 64 82 445 582 715 95044 118 255 315 402 568 886 96004 71 155 509 10 776 876 97133 295 385 82 409 55 705 870 91 98185 499 619 63 751 (300) 994 99146 260 376 411 513 645 (200) 95 805 90 985

100109 79 230 (200) 498 692 762 870 101025 40 78 134 47 71 227 28 339 72 751 821 52 956 66 102312 25 59 519 73 631 (150) 38 972 103149 205 14 458 (150) 602 59 96 704 827 965 104107 474 561 71 708 52 59 88 872 909 105200 420 582 894 106279 396 403 29 523 31 72 631 42 718 30 88 93 967 95 107032 311 726 77 97 970 108158 71 80 240 90 316 51 66 562 664 786 95 807 958 109006 575 710 60 803 63

110010 12 108 91 (150) 201 28 89 306 537 611 69 97 875 974 111063 186 211 361 532 778 88 (200) 93 823 905 27 69 85 112024 87 102 (150) 34 241 61 380 87 482 509 10 (150) 631 61 764 864 89 907 113099 197 (300) 218 20 475 544 657 (150) 90 911 114056 163 89 387 457 675 96 881 115061 301 439 561 834 116241 314 87 402 29 46 690 851 67 925 117081 (200) 436 627 74 93 766 879 118020 (150) 59 81 229 37 302 6 (150) 71 412 37 86 594 621 43 119060 157 330 660 72 87 773

120009 (15000) 22 125 278 641 702 12 855 957 121046 302 54 654 64 716 838 973 85 122050 60 135 38 98 260 338 24 95 578 714 817 934 (150) 123099 109 18 69 206 12 45 324 407 15 551 (300) 775 92 950 124111 288 92 343 55 63 86 442 98 662 802 125045 79 256 (200) 71 397 403 24 63 651 867 937 126172 (150) 285 346 94 479 699 850 127003 33 37 174 315 421 534 53 (300) 636 784 863 95 949 128075 134 77 448 54 547 618 856 95 99 129197 326 47 552 85 823 49 993

130031 709 92 99 824 46 995 131459 96 516 73 604 52 93 824 132010 27 37 50 (150) 124 353 563 603 65 755 64 997 133002 104 592 939 134057 125 36 64 (150) 233 360 98 492 728 866 937 67 135027 33 239 348 416 2 (150) 57 63 579 737 880 909 94 136326 (150) 407 554 668 72 786 841 60 137155 67 204 310 416 526 92 644 56 728 34 (3000) 923 80 138465 596 609 804 20 47 139102 53 287 368 590 (200) 844 992 (300)

140323 (200) 39 56 610 90 760 829 84 991 141068 155 226 390 (200) 427 (150) 537 67 640 46 805 24 28 35 922 37 (150) 142036 246 390 411 513 33 86 143091 553 607 71 746 69 892 981 (150) 144048 144 222 385 403 545 683 840 (200) 948 84 145119 345 89 472 516 22 611 95 920 146055 214 487 584 653 725 823 923 31 37 51 147171 (2000) 449 81 540 796 934 59 184008 239 80 829 149083 (150) 99 349 445 51 (150) 98 592 633 723 929 66 85

150012 28 31 65 183 (200) 208 (200) 336 (150) 405 80 536 611 38 65 (150) 792 814 923 40 151022 103 95 216 33 86 (150) 446 552 72 93 857 73 152020 232 380 424 970 688 (200) 715 875 935 69 153066 137 71 328 405 77 538 829 934 48 76 154330 395 626 34 797 840 155033 444 82 542 91 612 75 804 78 939 64 156087 112 89 512 53 (150) 637 763 877 939 157056 83 90 277 320 520 663 (150) 95 977 158219 46 49 58 67 517 22 917 31 159033 51 204 70 533 36 95 622 65 731 76 879 905

160101 51 208 42 460 639 62 784 87 818 20 81 972 161118 95 607 823 70 162009 24 204 5 423 560 673 773 879 90 163046 174 91 272 365 568 687 89 948 164161 (150) 252 (150) 77 364 462 507 (1500) 83 641 892 955 165152 296 390 416 82 645 62 891 946 166074 158 226 44 340 455 613 32 54 713 36 958 167089 151 342 566 (150) 836 77 85 168197 269 93 387 497 618 46 825 999 169041 235 60 341 430 96 529 617 31 67 906

170232 37 73 315 19 32 715 865 923 34 57 91 171436 529 44 57 689 712 78 (150) 855 88 172006 134 389 686 841 173014 60 160 (150) 86 240 45 90 435 57 581 174073 323 95 565 648 717 47 88 991 175018 79 160 578 702 891 98 931 176059 205 301 429 (150) 44 527 671 79 830 58 70 97 98 177004 173 360 95 602 69 716 42 82 827 43 178217 514 34 (150) 975 93 179185 421 545 696 732 840 918 (200)

180030 90 320 50 463 662 878 925 53 78 181091 92 263 367 94 435 561 83 901 14 182044 193 298 370 483 537 42 68 610 967 183321 46 63 648 90 973 184062 95 98 176 446 87 546 638 717 21 816 49 185024 (150) 91 161 65 284 326 84 (5000) 91 457 66 656 97 705 84 (200) 949 186088 263 71 307 11 457 740 888 913 187060 172 269 81 309 20 64 403 5 29 85 619 41 853 188213 309 (150) 510 602 85 733 81 189002 73 105 95 207 327 77 503 627 76 965